

Lieber Nebelspalte!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 29

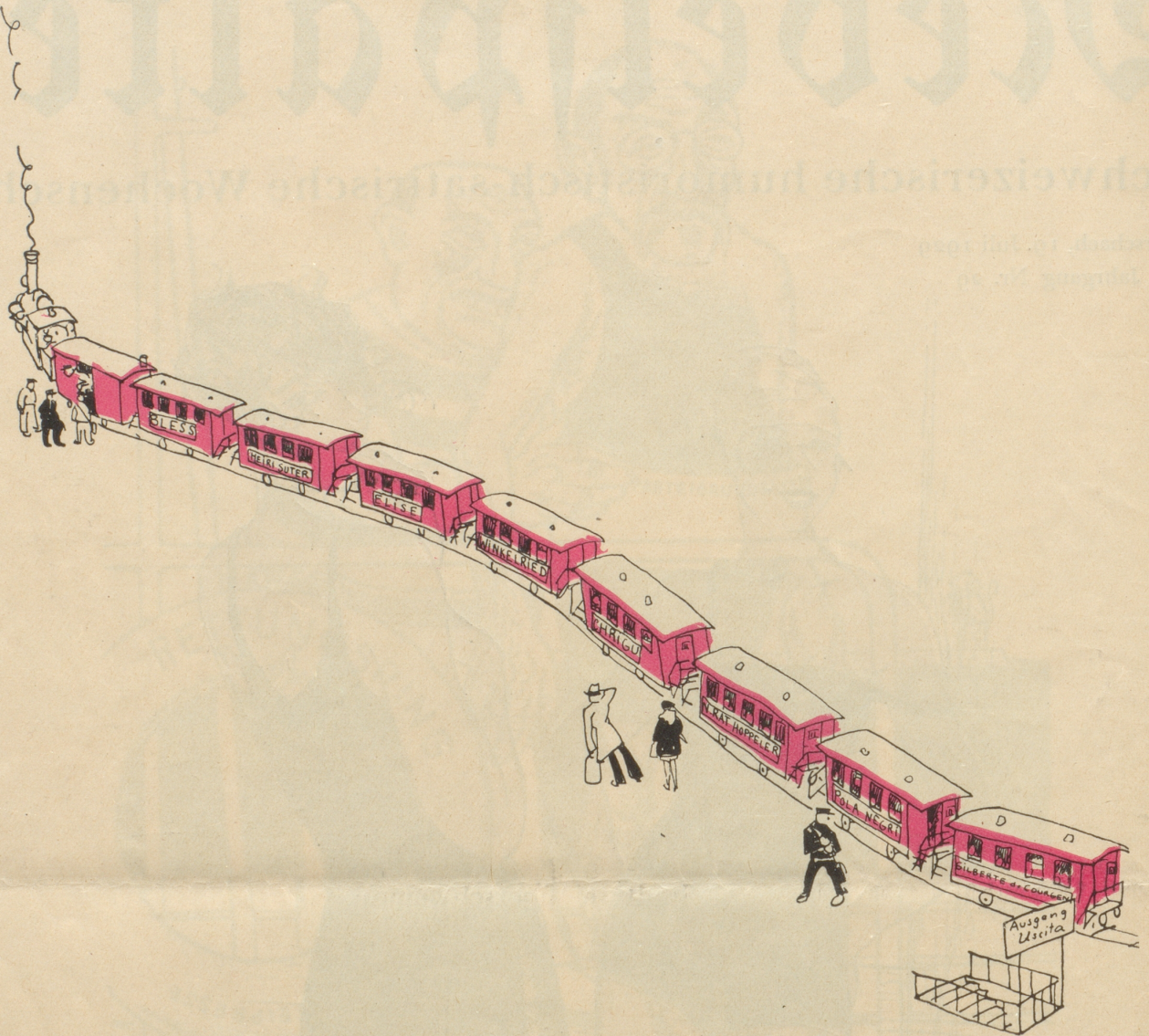
PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rikdenbach

Nach amerikanischem Beispiel erhalten nun auch die gewöhnlichen SBB-Wagen gleich den Pullmanwagen statt den Nummern Phantasienamen. Das Geläuf der Deputationen und Delegationen, die ihre Vorschläge und Wünsche bei der Generaldirektion der SBB vorbringen, hat bereits begonnen.

Lieber Rebelspalter!

Vater und Mutter waren im Bad Tölz. Da lernte Mutter eine reizende Dame aus Berlin kennen und bemühte sich aufrichtig und anscheinend mit bestem Gelingen ihr Hochdeutsch anzuwenden, sodaß sich die beiden Damen ausgezeichnet unterhielten.

Nun kam einmal Vater zu ihnen und fragte Mutter nebenbei etwas in seinem heimatlichen Zürcher Idiom. Da meinte

die Dame aus Berlin: „Entschuldigen Sie, liebe Frau. Bisher glaubte ich tatsächlich den Schweizer Dialekt zu verstehen, aber nun muß ich sagen, ich verstehe wirklich nichts davon!“

*

Starb in Deutschland ein bekannter Feldlazarettarzt und Chirurg. Klopfte bei Petrus beim großen Portal und verlangte Einlaß. Petrus wollte wissen wer er sei. „Dr. Flied, kaiserlicher Feldlazarettarzt.“ „Ja, do sind Sie net am rechta Ort, der Zgang für Großfista ist hina.“

*

Herr Ottendorfer aus Köln steigt in einem Hotel in St. Moritz ab. Beim Registrieren sieht er im Buche die etwas mysteriöse Eintragung: „Mr. R. de Paris“.

Der Herr Direktor tut ihm privatim den Gefallen, ihn über den rätselhaften Herrn aufzuklären: „Das ist nämlich Herr Rothschild, er schreibt nur so, um soviel als möglich inkognito zu bleiben, damit er seine Ruhe hat, Sie verstehen?“ „Famose Idee“ findet Herr Ottendorfer, „werde mir's merken“. Das nächste Mal schreibt sich der Herr aus Köln demgemäß ins Fremdenbuch ein: „Mr. D. de Cologne“.

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
 Zürich, Beatengasse 11 - Basel, Frelestraße 3
 trinkt man den edlen Tokayer und
 feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.

Trinkt Schweizer Bitter

Martinuzzi
 feines Apéritif